



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Neueres und Neuestes - 1852 - 1870

Freiligrath, Ferdinand

1870

Einsam am Fuß des Thurmes

urn:nbn:de:hbz:466:1-31734

Der Fluth erbarmungslos verschlingt!
 Im Nebel heiß wird deine Stimme;
 Der Wind entfiedert dich, der schlimme,
 Du armer Vogel, der im Grimme
 Des Sturms auf morschem Maste singt!

O Nachtorkan, der ewig grollet!
 Kein Fleckchen Blau am Himmel mehr!
 Wirr in das Bodenlose rollet
 Der Menschen und der Dinge Heer.
 Nichts, was im Wetter nicht zerschelle!
 Was ist, reißt mit sich fort die Welle!
 Das kahle Haupt, gleichwie das helle,
 Den Kaiser und des Kaisers Sohn!
 Sieh', es erlischt, es löst sich Alles!
 Wer wehrt dem Drang des Bogenschwalles? —
 Ziehend vergift er, dumpfen Schalles,
 Den Leviathan, wie den Halcyon!

Einsam am Fuß des Thurmes.

Einsam am Fuß des Thurmes, drauß die Stimme
 Des Herrn erschallt, der seinen Schatten werfen
 Allaugenblicklich auf die Schwelle kann;
 Bereit, als Henker den Gemahl zu sehn,
 Und bleich auf's Pflaster in die Knie gesunken —
 Weh', armes Polen, so gefesselt jetzt,
 So schon besiegt in's Grab dich neigend, liegst du!
 Statt deiner Söhne drückst du an dein Herz
 Mit weißer Hand ein blutig Kreuzifix.
 Dein purpurn Thronkleid traten die Baschkiren,

Und zeichneten's mit ihrer Schuhe Nägeln.
 Von Zeit zu Zeit grollt eine dumpfe Stimme;
 Man hört das Dröhnen eines schweren Schrittes,
 Und siehet funkeln ein gekrümmtes Schwert.
 Doch du — dich lehnend an die harte Mauer,
 Die naß von deinen Thränen ist; zum Himmel
 Die wunden Arme hebend und das Haupt,
 Das wankende, und die schon brechenden Augen —
 Doch du, mit bebenden Lippen und beklommen,
 Ruffst: Frankreich, Schwester, siehest du Nichts kommen?

Besiegt, in einem Augenblicke kann.

Besiegt, in einem Augenblicke kann
 Ruhm, Baldachin und Reich der große Mann
 Verlieren, sammt des Diademes Schimmer;
 Nur nicht den Zauber, welcher ihn erhob,
 Der da sein Haupt mit Strahlen licht umwob: —
 Stolz seinen Genius bewahrt er immer!

So, wenn die Schlacht ein bunt Panier entrollt,
 Fällt, was Azur nur, Scharlach oder Gold,
 Was seidne Franze nur, im Drang des Feuers,
 Vom Blei zerhackt, in einem Augenblick,
 Und löset ab sich, flatternd, Stück für Stück,
 Gleichwie entrafft vom Schnabel eines Geiers.

Gleichviel! denn siehe, durch das Handgemeng,
 Durch Blut und Hufschlag, Stöhnen und Gedräng,
 Bleibt auf dem Schaft doch als glüh'nde Krone
 (Dem Fahnschafte, welchem das Geschloß
 Den Purpur nahm, der wallend ihn umfloß,
 Der eh'rne Nar, der Stolz der Bataillone!
